

ALLGEMEINE ARBEIT

A: ʿamal ʿāmm. -- E: General work. -- F: Travail général. -- R: veobščij trud. -- S: Trabajo general. C: yiban laodong.

Als allgemeine Arbeit (aA) bestimmt **Marx** wissenschaftliche Tätigkeit -- allerdings nur in den Vorarbeiten zum *Kapital*, vor allem den *Grundrissen*, sowie in den postum herausgegebenen Manuskripten zu *K III* und den *Theorien über den Mehrwert*. Die Bestimmung enthält eine Reihe von Unklarheiten. Zudem verwendet Marx den Ausdruck aA in der 1. Auflage von *K I* in dem Sinne, den ab der 2. Auflage, in der sich der Ausdruck aA nicht mehr findet, der Ausdruck >abstrakte Arbeit< bezeichnet. Der Begriff aA zählt also anscheinend nicht zu denen, die Marx als genügend geklärt und tragfähig ansah. Die wissenschaftlich-technische Revolution, die den Übergang zur hochtechnologischen Produktionsweise eingeleitet hat, bei der die >Dominanz der unmittelbaren Arbeit durch die Dominanz der allgemeinen Arbeit abgelöst< wird (Michael **Brie** 1990, 65), gibt dem begrifflichen Ansatz der aA neue Aktualität. In der computerisierten und automatisierten Produktion tendiert alle Arbeit dazu, aA zu werden. Dass sie es in den Schranken des Privateigentums nur marginal, etwa als freie Produktion von Gütern des >public domain<, zu werden vermag, weil keine adäquate neue Aneignungsweise entwickelt worden ist, ist ein Aspekt der von **Marx** antizipierten Krise einer Produktionsweise, die sich durch die im Wert ^vergegenständlichte'^^ abstrakte Arbeit regelt, die sie doch zugleich radikal verringert.

1. Vermutlich hat **Marx** den Begriff aA in Umformung Hegelscher Gedanken gebildet. - 1.1 Für **Hegel** ist das Vernünftige >das an und für sich Allgemeine< (*RPhil*, 317). Das führt die Denkordnung der klassischen

griechischen Philosophie fort. Bei **Platon** besitzt innerhalb jeder besonderen Art von Dingen nur das betreffende Ding-im-allgemeinen wahrhaftes Sein, die Einzeldinge sind dessen Abklatsch (vgl. etwa *R X*, 597a-e). Der pragmatischere **Aristoteles** ordnet die Wissenspraktiken hierarchisch: aufs Einzelne (*kath' hekasta*), Veränderliche, gehen die technisch-empirischen Wissenschaften, aufs unveränderliche Allgemeine (*kath'olon*) die eigentliche theoretische Praxis (vgl. *Metaph*, Buch I, 981a1-982b26 u. *EN*, Buch VI, 1141a9-20). Dagegen gehen die verlästerten und diffamierten Richtungen der griechischen Aufklärung, einige Sophisten, vor allem aber der Materialist **Epikur**, vom Sinnlich-Einzeln aus. -- Der Streit, wie das Verhältnis des Einzelnen und Allgemeinen zu denken sei, zieht sich durchs christliche Mittelalter. Erst im Zuge der bürgerlichen Emanzipation der Philosophie von der Theologie können die implizierten Problematiken (noch immer unter großen Kämpfen und persönlicher Gefährdung der Theoretiker) expliziert werden: 1. die *epistemologische* Problematik der Erfahrungswissenschaft, 2. die *politische* Problematik einer konsensfähigen Regierungsform. **Marx** wird 3. die *gesellschaftliche* Problematik der in den Produktionsverhältnissen strategisch verknüpften Dimensionen menschlicher Lebensgestaltung erschließen, die Wissenschaft und Politik ihren Status zuweist.

1.2 *Epistemologische Allgemeinheit*. -- Ein Grundgedanke **Hegels**, den er in vielen Abwandlungen wiederholt und in welchem er **Kant** weiterschreibt, besagt: >Denken heißt, etwas in die Form der Allgemeinheit bringen.< (*PhilGesch*, Einleitung, 225) Entsprechend hebt auch **Engels** am wissenschaftlichen Gesetz die >Form der Allgemeinheit< hervor (vgl. MEW 20, 501). **Marx** wird diese formale Allgemeinheit dadurch aufheben, dass er ihr die Beschränkung aufs bloß Gedankliche nimmt und ihren latenten Bezug zum gesellschaftlich-politisch Allgemeinen ans Licht zieht.

1.3 *Politische Allgemeinheit*. -- **Hegel** übersetzt *res publica* mit >allgemeine Angelegenheit< (*RPhil*, 301) oder >allgemeine Sache< (303), als redender Name für *Staat*. Das empirische Staatsbewusstsein verachtet er jedoch und ersetzt >empirische Allgemeinheit< durch Sache der >Vielen< (301) mit der Begründung, dass >unter diesen *Allen* zunächst wenigstens die Kinder, Weiber u.s.f. nicht gemeint< sind. Diese Vielen oder das Volk wiederum definiert er als den Teil, >der nicht weiß, was er will<. Dagegen stehen die Staatsbeamten (die er als Regierungsdieners fasst, s.u.) bei ihm in hohem Ansehen; dieser >allgemeine Stand< hat >das Allgemeine zum Zwecke seiner wesentlichen Tätigkeit< (303).

Marx geht in *KHS* dazwischen und erklärt dies Allgemeine bei Hegel zur bloßen Form, weil *erst die Demokratie* >die wahre Einheit des Allgemeinen und des Besondern< wäre (MEW 1, 231). Bei **Hegel** ist in Wahrheit >nur die *Form* allgemeine Angelegenheit< (268). Die >allgemeine Angelegenheit< muss irgendwo im Staat als empirische repräsentiert sein, >sie muss irgendwo in der Krone und dem Talar des Allgemeinen erscheinen, wodurch es von selbst zu einer Rolle, einer Illusion wird<, >Formalität< und >Zeremonie< (267f). Hegel geht davon aus, >dass der *allgemeine* Stand im ^Dienste der Regierung'^^ steht. Er unterstellt die allgemeine Intelligenz als ^ständig und ständig^^.< (274) Und dies ist nach **Marx**'^^ Einsicht ebenso illusionär wie jede Personifikation des Allgemeinen in einem Individuum. >Z.B. in der Wissenschaft kann ein ^Einzelner'^^ die allgemeine Angelegenheit vollbringen, und es sind immer Einzelne, die sie vollbringen. Aber wirklich allgemein wird sie erst, wenn sie nicht mehr die Sache des Einzelnen, sondern die der Gesellschaft ist. Das verändert nicht nur die Form, sondern auch den Inhalt.< (267) Dies deutet vor auf die aA, relativiert aber ihre >Allgemeinheit< als noch nicht >wirklich allgemein<.

Sollte man in einfacher Anleihe bei **Hegel** das Besorgen des Allgemeinen als besonderen Stand denken, dem man aA zuschreibt, würde verkannt, dass dies empirisch zumeist als Besorgung des *falschen* Allgemeinen existiert: als Arbeit an der ideologischen Verallgemeinerung der Herrschaft des Partikularinteresses.

2. **Marx** verbindet die beiden Problematiken der epistemologischen und der politischen Allgemeinheit dadurch, dass er sie zurückbezieht auf ihre gemeinsame Basis: die geschichtliche Welt der gesellschaftlichen Arbeit. - 2.1 Um vorab zu verstehen, was **Marx** mit dem Begriff des >Allgemeinen< verbindet, muss man die Nähe zum Begriff des >Gemeinwesens< mithören. >Mein *allgemeines* Bewußtsein ist nur die *theoretische* Gestalt dessen, wovon das *reelle* Gemeinwesen, das gesellschaftliche Wesen, die *lebendige* Gestalt ist, während heut zu Tag das *allgemeine* Bewußtsein eine Abstraktion vom wirklichen Leben ist und als solche ihm feindlich gegenübertritt.< (MEGA I.2, 267) Wenn so der junge Marx eine spekulative Beziehung zwischen dem >allgemeinen Bewußtsein< und dem Gemeinwesen herstellt, erhält dieses für den geschichtsmaterialistisch geschärften Blick klarere Konturen. In einem Brief an Engels vom 25. März 1868 teilt Marx Lesefrüchte aus Band 1 von **Grimms** Wörterbuch mit: >Da gehn denn doch verflucht die logischen Kategorien aus ^unserem Verkehr'^^ hervor.< Vor allem begeistert ihn der Fund, >dass das *Allgemeine* im Deutschen und Nordischen nichts bedeutet als das Gemeinland, und das *Sundre, Besondre*, nichts als das aus dem Gemeinland ausgeschiedne Sondereigen<. In dieser Spannung zwischen geistiger Aneignung und Eigentumsverhältnissen schwingt das Konzept des >Allgemeinen< bei **Marx** (vgl. auch MEW 2, 59f, wo Marx einen spekulativen Begriff des Allgemeinen als >Substanz< des Konkret-Existierenden verwirft).

2.2 Den Begriff aA führt **Marx** in *K III* >nebenbei< ein bei der Behandlung des >kombinierten Arbeiters<: >Endlich aber entdeckt und zeigt erst die Erfahrung des kombinierten Arbeiters, wo und wie zu ökonomisieren, wie die bereits gemachten Entdeckungen am einfachsten auszuführen, welche praktischen Friktionen bei Ausführung der Theorie -- ihrer Anwendung auf den Produktionsprozess -- zu überwinden usw. [...]. AA ist alle wissenschaftliche Arbeit, alle Entdeckung, alle Erfindung.< (MEW 25, 113f)

Eine Reihe von Fragen schließen sich an diesen Begriff an: Es ist nicht eindeutig ersichtlich, ob aA eine gesellschaftliche Formbestimmtheit ausdrücken soll oder auf die materiale Spezifik wissenschaftlicher Erkenntnisgewinnung abhebt, ob >allgemein< also etwa im Sinne von ^jenseits der Partikularismen, unmittelbar gesellschaftlich^^ gebraucht wird. Ist das Produkt aA unmittelbar Gemeineigentum? Oder könnte aA die Form von Lohnarbeit annehmen (was der Fall wäre, identifizierte man sie mit wissenschaftlicher Arbeit als solcher)?

Im Kontext spezifiziert **Marx** aA zunächst als mittelbare Kooperation (im Anschluss hieran wird Klaus **Holzkamp** später jede Aufnahme von Produkten früher geleisteter Arbeit in Gestalt von Wissen oder Werkzeugen als >Kooperation< fassen, wodurch er diese freilich ihrer sozialen Dimensionen entkleidet): >Sie ist bedingt teils durch Kooperation mit Lebenden, teils durch Benutzung der Arbeit Früherer. Gemeinschaftliche Arbeit unterstellt die unmittelbare Kooperation der Individuen.< (MEW 25, 114) Aber gilt nicht die >Benutzung der Arbeit Früherer< (in den verschiedenen Formen humanspezifischer Tradierung) auch und erst recht für die kapitalistische Nutzung wissenschaftlicher Erkenntnisse? **Marx** verweist auf den großen Kostenunterschied >zwischen dem ersten Bau einer Maschine

und ihrer Reproduktion< (ebd.). Pioniere machen oft bankrott. Dann tritt >meist die wertloseste [...] Sorte von Geldkapitalisten< auf den Plan, >die aus allen neuen Entwicklungen der aA des menschlichen Geistes und ihrer gesellschaftlichen Anwendung durch kombinierte Arbeit den größten Profit zieht< (ebd.). >Allgemein< wäre das Produkt wissenschaftlicher Arbeit dann in dem Sinne, dass es, einmal hervorgebracht, immer, überall und >allgemein< zur Verfügung steht, nur dass nicht jeder die Potenzen wissenschaftlicher Erkenntnis produktiv für sich zu nutzen vermag. Etwa die >Originalproduktion< des binomischen Lehrsatzes braucht viel Zeit, während ihn dann >ein Schuljunge in einer Stunde lernen< kann (MEW 26.1, 329). (Zu ergänzen wäre vielleicht, dass die Aneignung dann zu einer Frage des Bildungssystems einer Gesellschaft und des allgemeinen Zugangs zu diesem wird.) -- Entsprechendes gilt heute von der Software, deren Herstellung enorm teuer, deren Kopie fast nichts kostet. Es braucht künstlichen Schutz und rechtliche Barrieren gegen an sich jederzeit mögliche >allgemeine< Aneignung, ein Widerspruch, der in der Sprache des Kapitals die Kategorie der >shareware< hervorgerufen hat.

Im Anschluss an ein Zitat von **Hobbes** (die >wahre Mutter der Wissenschaft< ist die Mathematik, während der Handwerker als Urheber der durch sie ermöglichten Erfindung gilt, >wie die Hebamme dem einfachen Volk als die Mutter<) kommentiert **Marx**: >Das Produkt der geistigen Arbeit -- die Wissenschaft -- steht immer tief unter ihrem Wert.< (MEW 26.1, 329)

Die große Industrie, >welche die Wissenschaft als selbständige Produktionspotenz von der Arbeit trennt und in den Dienst des Kapitals presst< (MEW 23, 382), eignet sich das für sie Nutzbare aus dem gesellschaftlichen Arsenal wissenschaftlichen Wissens zunächst gratis an, wie

sie sich die Naturkräfte aneignet. Für sie gilt entsprechend, was für die >aus Kooperation und Teilung der Arbeit entspringenden Produktivkräfte<, die über die Summe der einzelnen Arbeitskräfte hinausgehen, gilt: >Sie sind Naturkräfte der gesellschaftlichen Arbeit. Naturkräfte, wie Dampf, Wasser usw., die zu produktiven Zwecken angeeignet werden, kosten ebenfalls nichts. [...] Wie mit den Naturkräften verhält es sich mit der Wissenschaft. Einmal entdeckt, kostet das Gesetz über [...] Erzeugung von Magnetismus im Eisen, um das ein elektrischer Strom kreist, keinen Deut.< (MEW 23, 407) In einer Fußnote fügt Marx hinzu: >Die Wissenschaft kostet dem Kapitalisten überhaupt ^nichts^^, was ihn durchaus nicht hindert, sie zu exploitiieren. Die ^fremde^^ Wissenschaft wird dem Kapital einverleibt wie fremde Arbeit.< (Ebd.) -- >Da diese natural agents nichts kosten<, heißt es in einem der Manuskripte von Marx, >gehn sie in den Arbeitsprozeß ein, ohne in den Verwertungsprozeß einzugehn. Sie machen die Arbeit productiver, ohne den *Werth des Products* zu erhöh'n [...] Die Anwendung der *natural agents* [...] fällt zusammen mit der Entwicklung der *Wissenschaft*, als eines selbständigen Factors des Produktionsprozesses [...] Die Wissenschaft erhält den Beruf, Produktionsmittel des Reichtums zu sein< (z.n. Jungnickel, 1975, 807).

>Aber zur Ausbeutung dieser Gesetze für Telegraphie usw. bedarf es eines sehr kostspieligen und weitläufigen Apparats.< (MEW 23, 408f) >Wie aber der Mensch eine Lunge zum Atmen braucht, braucht er ein ^Gebild von Menschenhand^^, um Naturkräfte produktiv zu konsumieren. Ein Wasserrad ist nötig, um die Bewegungskraft des Wassers, eine Dampfmaschine, um die Elastizität des Dampfes auszubeuten.< (407) -- AA wäre dann >allgemein<, weil bei der >Einverleibung ungeheurer Naturkräfte und der Naturwissenschaft in den Produktionsprozeß< (408) nur das *Anwendungsmittel*, nicht das *Angewandte* kostet.

Aber lässt sich dann die vom Kapital unmittelbar >in Sold genommenen Wissenschaft< (MEW 23, 460) noch als aA denken? Wenn in diesem Sinn >die ^fremde'^^ Wissenschaft dem Kapital einverleibt [wird] wie fremde Arbeit<, im Modus der lebendigen Arbeit, d.h. als wissenschaftliche Lohnarbeit, ist sie jedenfalls nicht mehr gratis. Wäre daher nicht zwischen Formen wissenschaftlicher Tätigkeit zu unterscheiden, etwa zwischen öffentlich-akademischer Forschung und vom Kapital direkt subsumierter Forschung? Dann wäre der Sinn von aA soviel wie >öffentliche Arbeit<, aber dadurch wäre die Spezifik des Wissenschaftlichen verschwunden und nur eine Bestimmung allgemeiner Aneignbarkeit übriggeblieben, wie sie für geistige Produkte gilt: *im Gebrauch werden sie nicht verbraucht, eher angereichert.*

2.3 *Begriffsentwicklung.* -- Die Verwendung des ^unfertig'^^ gebliebenen Terms aA bei **Marx** ist nicht einheitlich. Stellenweise sieht es aus, als repräsentierte >aA< eine unklare, aber denkstrategisch als zentral empfundene theoretische Intuition und als würde Marx den Term tastend und experimentell, gleichsam auf der Suche nach seiner Bedeutung verwenden.

2.31 In den **Hodgskin**-Exzerpten (*Londoner Hefte* 1850-53, MEGA IV.8, 549ff) lässt sich verfolgen, wie **Marx** Impulse zum späteren Begriff der aA aufnimmt. **Hodgskin** definiert politische Ökonomie als die Wissenschaft von allen Faktoren, welche die Produktivität der Arbeit beeinflussen. Dabei unterscheidet er, wie Marx halb referiert, halb exzerpiert, >zwei species von Arbeit<, die >mentale< der Beobachtung und Feststellung, durch welche Mittel die materielle Welt uns am meisten Reichtum geben< wird, >und die Arbeit der Umsetzung dieser Mittel [...] in Ausführung< (549; im Original fast durchgehend englisch, übers. WFH). >Beide Arten Arbeit [werden,] obgleich in versch[iednen] Graden[,] practiced by almost every individual.< Marx

notiert sich historische Beispiele, die Hodgskin bringt: Nahrungspflanzen als Zuchtprodukte, >Verbesserungen in der Schiffskunst, Geographie, Astronomie, größeres skill der Schiffsbauer< usw. usf. (550). Hodgskin nennt auch Sprache, >^'language'^^ (weil dieß das Instrument des Gedankens)< (552). Als Funktionszusammenhang und Sequenz der Hervorbringung solcher allgemeiner Wissens- und Könnensbedingungen gesellschaftlichen Reichtums zieht Marx aus Hodgskin: >Die Noth der Arbeit erzeugt observation, diese knowledge, diese wächst mit der Bevölkerung -- Unser *Wille* hat gar nichts damit zu thun [...] *Die politische Ökonomie hat nachzuweisen 1) den influence of knowledge on productive power und 2) die natural laws which regulate the progress of society in knowledge. Nun der Einfluß von Religion, Freiheit etc Presse u.s.w. auf die Entwicklung dieser Geschichte.*< (Ebd.)

2.32 Um Äquivokationen zu vermeiden, ist zu beachten, dass **Marx** den Term *aA* zunächst für die Werts substanz verwendet. >Das Product ist Tauschwerth, *vergegenständlichte aA*, obgleich es unmittelbar nur die Vergegenständlichung der unabhängigen Privatarbeit des Individuums ist.< (MEGA II.2, 53; Gr 908) Das Geld (>Titel auf die allgemeine Production<, ebd. 59) bestimmt er entsprechend als >unmittelbare Gegenständlichkeit der *aA*<, zugleich >allgemeine Form<, die allen Waren anzunehmen bestimmt ist, weil >das Product der besondern Arbeit als Vergegenständlichung der *allgemeinen* gesellschaftlich sich bewähren muß<, indem es Geldform annimmt, und sich so >als allgemeines gesellschaftliches< bewährt. >Sobald die Arbeit einen durch den gesellschaftlichen Zusammenhang bestimmten Inhalt besitzt, -- dieß ist die stoffliche Bestimmtheit und Voraussetzung -- gilt sie als *aA*.< (André **Gorz** kennt bei der Erörterung der Marxschen Arbeitsutopie nur diesen Begriff der *aA* -- vgl. 1989, 43.) **Marx** fährt fort: >Die Form der Allgemeinheit der Arbeit bestätigt sich durch ihre Realität als Glied einer

Totalität von Arbeiten, als besondere Existenzweise der gesellschaftlichen Arbeit.< (53) -- In dieser Fassung findet sich aA auch in *Zur Kritik*. Während die Waren >das selbständige Dasein des Tauscherts, der allgemeinen gesellschaftlichen Arbeit [...] nur vorstellen, ist das Gold *das materielle Dasein des abstrakten Reichthums*.< (MEW 13, 102) In *K I* wird das, was bisher aA genannt wurde, dann zur gesellschaftlich notwendigen Arbeit, die als abstrakte den Wert bildet. Wenn in *Zur Kritik* das Geld >der Form nach die unmittelbare Inkarnation der aA und dem Inhalt nach der Inbegriff aller realen Arbeiten< sein soll (MEW 13, 103), so wird dies in der 2. Auflage von *K I* einheitlich präzisierend übersetzt; etwa in der zweiten und dritten Eigentümlichkeit der Äquivalentform: >konkrete Arbeit (Äquivalent produzierende) [wird] zur Erscheinungsform ihres Gegenteils, abstrakt menschlicher Arbeit [...] Privatarbeit zur Form ihres Gegenteils, zu Arbeit in unmittelbar gesellschaftlicher Form< (MEW 23, 73). Wo es in *Zur Kritik* heißt: >Tauschwert setzende Arbeit ist daher *abstrakt aA*< (MEW 13, 17), spricht Marx von nun an von >menschlicher Arbeit überhaupt< (MEW 23, 74), so schon in der 1. Auflage von *K I*: >Der Werth der Waaren aber stellt menschliche Arbeit schlechthin dar, Verausgabung *menschlicher Arbeitskraft* überhaupt.< (MEGA II.5, 24; vgl. MEW 23, 59)

2.4 AA ist zu unterscheiden vom Begriff der >Arbeit als allgemeinem Produktionsagenten<, den **Marx** gewinnt, indem er die gesellschaftliche Formbestimmtheit der Lohnarbeit und damit >die bestimmten gesellschaftlichen Bedingungen, unter denen diese Arbeitskraft verkauft wird<, abspaltet von der allgemeinen Basisnotwendigkeit der Arbeit (MEW 25, 831). Zu unterscheiden ist aA auch vom vielgliedrigen Arbeitsprozess des >Gesamtarbeiters< als des >kombinierten Arbeitspersonals< (MEW 23, 531).

AA ist ferner zu unterscheiden von >Allgemeinheit der Arbeit<, der sich eine Gesellschaft nach >Beseitigung der kapitalistischen Produktionsform< desto mehr annähert, >je gleichmäßiger die Arbeit unter alle werkfähigen Glieder der Gesellschaft verteilt ist, je weniger eine Gesellschaftsschicht die Naturnotwendigkeit der Arbeit von sich selbst ab- und einer anderen Schicht zuwälzen kann< (MEW 23, 552).

Jedoch kommunizieren diese beiden Bestimmungen mit dem Begriff der aA. Denn die Allgemeinheit der Arbeit ist eine Bedingung für die Emanzipation der aA aus ihren Sonderformen, das heißt für eine Minimierung der >notwendigen Arbeit der Gesellschaft ..., der dann die künstlerische, wissenschaftliche etc. Ausbildung der Individuen durch die für sie alle freigewordene Zeit und geschaffnen Mittel entspricht< (MEW 42, 601; Gr, 593). Wirklich frei wird Arbeit in diesem doppelten utopisch geladenen Sinn nur als allgemeine. In ihr findet das Individuum seine >Selbstverwirklichung< (MEW 42, 512; Gr 505). Das Beispiel, das Marx in die Feder fließt, ist eines der künstlerischen Produktion, nämlich Komponieren (>verdammtester Ernst, intensivste Anstrengung<, ebd.). >Die Arbeit der materiellen Produktion kann diesen Charakter nur erhalten, dadurch dass 1) ihr gesellschaftlicher Charakter gesetzt ist, 2) dass sie wissenschaftlichen Charakters, zugleich aA ist, nicht Anstrengung des Menschen als bestimmter dressierter Naturkraft, sondern als Subjekt, das in dem Produktionsprozess nicht in bloß natürlicher, naturwüchsiger Form, sondern als alle Naturkräfte regelnde Tätigkeit erscheint.< (Ebd.)

2.5 Wo **Marx** auf Automationsarbeit vorausblickt, sieht er solche Überschreitung des Kapitalismus als immanente Tendenz desselben vorgezeichnet: Unmittelbare Arbeit wird hier >sowohl quantitativ zu einer

geringern Proportion herabgesetzt, wie qualitativ als ein zwar unentbehrliches, aber subalternes Moment gegen die allgemeine wissenschaftliche Arbeit, technologische Anwendung der Naturwissenschaft nach der einen Seite, wie [gegen die] aus der gesellschaftlichen Gliederung in der Gesamtproduktion hervorgehende allgemeine Produktivkraft -- die als Naturgabe der gesellschaftlichen Arbeit (obgleich historisches Produkt) erscheint. Das Kapital arbeitet so an seiner eignen Auflösung als die Produktion beherrschende Form.< (MEW 42, 596; *Gr* 587f) Seine Auflösung befreit den *allgemeinen Reichtum* und die *allgemeinen Mächte des menschlichen Kopfes* aus ihrer gegensätzlichen Anordnung im Verhältnis zur *unmittelbaren Arbeit als allgemeinem Produktionsagenten*. >Die *Surplusarbeit der Masse* hat aufgehört, Bedingung für die Entwicklung des allgemeinen Reichtums zu sein, ebenso wie die *Nichtarbeit der Wenigen* für die Entwicklung der allgemeinen Mächte des menschlichen Kopfes.< (MEW 42, 601) Weder die unmittelbare Arbeit des Menschen noch seine Arbeitszeit ist dann noch die Grundlage des Reichtums, >sondern die Aneignung seiner eignen allgemeinen Produktivkraft, sein Verständnis der Natur und die Beherrschung derselben durch sein Dasein als Gesellschaftskörper -- in einem Wort die Entwicklung des gesellschaftlichen Individuums< (MEW 42, 601; *Gr*, 593). >Allgemein< in bezug auf Arbeit hätte dann die Bedeutung, dass die Arbeitenden in ihr sich mitsamt ihrer eignen Gesellschaftlichkeit die in der Geschichte herausgearbeiteten >allgemeinen Mächte< aneignen. Dazu fügt sich die Metapher vom *allgemeinen Verstand* und seinem Verhältnis zum >allgemeinen gesellschaftlichen Wissen<: Die Entwicklung des Anlagekapitals >zeigt an, bis zu welchem Grad das allgemeine gesellschaftliche Wissen, knowledge, zur *unmittelbaren Produktivkraft* geworden ist und daher die Bedingungen des gesellschaftlichen Lebensprozesses selbst unter die Kontrolle des general intellect gekommen

und ihm gemäß umgeschaffen sind< (MEW 42, 602). -- Man muss sich hüten, den >allgemeinen Verstand< als einen politischen Mythos wie **Rousseaus** *allgemeinen Willen* aufzufassen: er würde dann zum Deckwort für die komplexe Aufgabe der Vermittlung der Willen (und Handlungen) vieler, eine strategische Frage, zu der sich bei **Marx** nicht viel mehr als nichts findet.

2.6 Einiges deutet darauf hin, dass **Marx** beim Begriff aA als Arbeit im öffentlichen Interesse und für allgemeinen Nutzen, auch an seine eigene theoretische Arbeit dachte, die ja freie Arbeit und von >verdammtstem Ernst, intensivster Anstrengung< war. Was er von **Milton** gesagt hat (MEW 26.1, 377), könnte auch von ihm gesagt werden: wie >ein Seidenwurm Seide produziert<, so er, >als Betätigung *seiner* Natur<, seinen Beitrag zur Entschlüsselung der gesellschaftlichen Verhältnisse. Im übrigen war zu seiner Zeit Großforschung noch nicht bekannt, und die >Lohnforschung< steckte noch in den Anfängen. Auch staatliche Geheimforschung (etwa in der Kriegstechnik) gab es erst in Ansätzen. Es fragt sich, ob er diese partikulären und unöffentlichen Formen der Wissenschaft als aA bestimmt haben würde. Eine Notiz des jungen **Marx** zeigt, dass er wissenschaftliche Tätigkeit als einsame und freie dachte: >Allein auch wenn ich wissenschaftlich etc. tätig bin, eine Tätigkeit, die ich selten in unmittelbarer Gemeinschaft mit anderen ausführen kann, so bin ich gesellschaftlich, weil als Mensch tätig. Nicht nur das Material meiner Tätigkeit ist mir -- wie selbst die Sprache, in der der Denker tätig ist -- als gesellschaftliches Produkt gegeben, mein eignes Denken ist gesellschaftliche Tätigkeit.< (MEW 40, 538) Das Material sind Texte, die im britischen Museum ebenso allgemein zur Verfügung stehen wie die Sprache, die hier als Inbegriff eines allgemeinmenschlichen Mediums fungiert; nicht anders wird das eigene Produkt zur Verfügung stehen. Indem Marx Wissenschaft in dieser Hinsicht mit Sprache parallelisiert, denkt er sie (unter

problematischer Abstraktion von Herrschaft, Eigentum, die sich z.B. als Geheimhaltung oder Ausschließung anderer von der Nutzung äußern) als konstitutiven Bestandteil des menschlichen Wesens in seiner Wirklichkeit (bzw. konkreten Möglichkeit).

3. Bei den Nachfolgern scheint der Begriff aA zunächst keine Rolle zu spielen. Wichtig wurde er in der Geschichte der Arbeiterbewegung und der >kommunistischen< Staaten, als es der wissenschaftlichen Intelligenz darum gehen musste, eine eigenständige Legitimität zu gewinnen. Der Begriff aA bietet sich hierfür an, indem er wissenschaftliche Tätigkeit nicht nur als Teil der gesellschaftlichen Gesamtarbeit, sondern sogar als zunehmend wichtigen Teil derselben fasst, dem die weniger werdende >unmittelbare Arbeit< in der Perspektive der Automation sogar >subaltern< beigeordnet sein soll (vgl. oben das Zitat aus MEW 42, 596). Doch verläuft die Rezeption nur partiell (vgl. Béla **Fogarasi** 1955, 107f; **Wolkow** 1970, 253; **Kröber/Laitko** 1975, 165f) und dem Vorwurf ausgesetzt, die Auffassung von Wissenschaft als aA führe zum Verfehlen der >materialistischen Basis der Widerspiegelungstheorie< (**Hörz** 1974, 43ff, z.n. **Ruben** 1976, 23). Wer innerhalb des ML das Konzept der aA aufgreift, muss daher beanspruchen, die Widerspiegelungs- bzw. Abbildtheorie zu stärken.

3.1 **Rilling** (1975, 52) versucht, in Auseinandersetzung etwa mit **Kröber/Laitko** (1972) und in den Grenzen des Innen-Außen- bzw. Idee-Materie-Schemas des ML, das >Allgemeine< an der wissenschaftlichen Arbeit als *stoffliche* Besonderheit zu fassen; von gesellschaftlichen Formbestimmungen sei bei der Analyse insoweit zu abstrahieren. Statt als eine besondere Betätigung des allgemeinen Erkenntnisvermögens, begreift er wissenschaftliche Arbeit >als Betätigung eines besonderen

Erkenntnisvermögens<. Bezeichnenderweise rutschen hier wieder Elemente von Formbestimmtheiten (der Produktionsverhältnisse) dazwischen, wenn es heißt, dass >die Rolle der wissenschaftlichen Arbeit innerhalb des wissenschaftlichen Erkenntnisprozesses durch die Aufhebung der Trennung der wissenschaftlichen Arbeit von materiellen und/oder ideellen Arbeitsmitteln bestimmt< sei. Aber was sind >ideelle Arbeitsmittel<? Falls es äußerliche Informationsquellen, Rechenaggregate oder dgl. sind, existieren sie materiell; falls >innere<, fallen sie einfach mit den Fähigkeiten zusammen und sind vom Individuum nicht trennbar, kann also auch ihre Abtrennung nicht aufgehoben werden. Die entsprechenden Formbestimmungen finden in stofflichen Eigenarten ihre Auftreffstruktur, fallen aber nicht mit ihnen zusammen.

Die stoffliche Besonderheit des Produkts wissenschaftlicher Arbeit im Unterschied zur materiellen Produktion liegt für Rilling im Charakter der *Information*, die er als >ideelle Widerspiegelungen objektiv realer bzw. objektiv-real bestimmter Untersuchungsgegenstände< bestimmt (55). Sie bilden das >ideelle Erkenntnismittel<: die >in den Arbeitsprozess eingehenden Erkenntnisfonds<, dazu die >spezifischen Methoden (Aufforderungen und Leitprinzipien), die zugleich verhaltensorientierende Funktionen ausüben<. >Aufgrund seines ideellen Charakters< ist das Wissen >im Prinzip *überall/ von jedermann/ unbegrenzt* nutzbar, da sich der vorhandene Wissensvorrat durch die gesellschaftlich-kommunikative Weiterleitung bzw. Nutzung nicht verringert< (57). -- Das Verhältnis von Form- und Stoffseite bleibt hier ebenso ungeklärt wie der Abbild- bzw. Widerspiegelungscharakter in der Spannung zwischen Objekt und auf Nutzung zielendem Zugriff. Hier hakt Ruben ein.

3.2 Peter **Ruben**, von dem der prägnanteste Ausarbeitungsversuch zum Begriff der aA stammt, steht nicht an zu erklären, >dass Marxens Begriff der Wissenschaft (als aA) die legitime Fortsetzung des Hegelschen Begriffs des Geistes ist<, wobei Hegel >bekanntlich [...] den Geist als den *Arbeiter par excellence*< gefasst habe (1976, 16). >Während aber nun **Hegel** die *Identifikation* zwischen den Begriffen der Arbeit und des Geistes unterstellt, löst **Marx** gerade diese Identifikation auf und bestimmt die Wissenschaft als das allgemeine *Moment* der Arbeit, das sich unter den Bedingungen des Privateigentums gegen die unmittelbaren Produzenten gerichtet sieht.< (Ebd.) **Ruben** registriert >Geburtswehen einer qualitativ neuen Entwicklungsstufe im Verhältnis der Wissenschaft zur Gesellschaft<, die er für >die Reflexion [...] des internationalen Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus< hält (7). -- **Furth** u.a. haben in dieser Linie den Begriff des *Allgemeinen* durch den des *Intellektuellen* ersetzt; sie fassen >Wissenschaft als besondere Form des intellektuellen Moments der Arbeit<, dann wieder als >intellektuelles Moment der industriellen Produktion< (1980, 275). Als vorgängige Sonderform gilt ihnen die *Erfahrung*; über sie geht die Wissenschaft dadurch hinaus, dass sie >Naturkräfte in allgemeiner Form in Produktionsagenten verwandelt< (273). So setzen abstrakt-allgemeine Begriffe wie der der >Kraft< die >praktische Fähigkeit voraus, die betreffenden Momente als Eigenschaften möglichst vieler verschiedener bestimmter Dinge realiter darstellen zu können<, zum Beispiel Antrieb aus >Wind-, Wasser-, Wärme-, Atomkraft etc.< (274). -- Trotz dieser Revision der Position **Rubens**'^^ erklären **Furth** u.a. die >Ausarbeitung der von Marx [...] ja nur umrissenen Auffassung der Wissenschaft als ^aA'< zu einem >Desiderat<, und zwar aus folgendem Grund: >Ist die Repräsentation eines Allgemeinen durch ein konkret Einzelnes als ein *materielles* Abbild zu begreifen, das als Arbeitsmittel

der \hat{aA} Einheit von Subjektivem und Objektivem ist, so lässt sich auf dieser Grundlage nicht nur jede mechanizistische Verkürzung der Widerspiegelungstheorie abwehren, sondern auch über die Versicherung wirklich hinauskommen, dass die Widerspiegelung als Einheit von aktiven und passiven Momenten zu begreifen sei (272). Den Schlüssel zu diesen Versicherungen bietet Ruben.

AA gilt **Ruben** als präzise und gültige Definition wissenschaftlicher Tätigkeit, wobei >Entdeckung< für die objektive, >Erfindung< für die subjektive >Erscheinungsweise< derselben steht; beide zusammen konstituieren >die Produkte, in denen sich aA vergegenständlicht< (1976, 11f). Wissenschaft ist ihm >die konkret-allgemeine Arbeit, während die materielle Produktion bzw. die Gebrauchswerterzeugung die konkret-einzelne Arbeit ist. Konkret-einzelne und konkret-aA bilden die beiden Momente der konkreten Arbeit der Menschengattung, während die Abstraktion von der Verschiedenheit der Gebrauchsarten ihrer Bedingungen und Produkte zur abstrakt-allgemeinen A führt.< (12) Dabei gebraucht Ruben >Wissenschaft< ausdrücklich im weiten Sinn, absehend von der Spezialisierung in der Arbeitsteilung und ihrer gesellschaftlichen Einrichtung: >Insofern also eine (außermenschliche) Naturkraft als Agent dieser Produktion auftritt, ist Wissenschaft verwirklicht - - und zwar völlig unabhängig davon, ob die Wissenschaft auch sozial institutionalisiert ist oder nicht [...] Das objektive Dasein einer Naturkraft als Agent der Produktion widerspiegelt das subjektive Dasein der Wissenschaft als des allgemeinen Moments der Produktion!< (14)

Dagegen lassen sich zwei Einwände erheben: 1. >Allgemein< steht hier für die allen in der Produktion fungierenden Wirkprozessen gemeinsamen Grundlagen, also die Naturgesetze; indem jedoch das >objektive Dasein einer

Naturkraft als Agent der Produktion< als zureichende Bestimmung genommen wird, verliert diese ihren Sinn, träfe auch auf tierische Aktivitäten zu. 2. Wie dem Kapitalisten der erste Stein, den der Wilde ergreift, um ihn als Werkzeug zu benützen, spontan als ^Kapital'^^ erscheint, so hier dem Wissenschaftler als Wissenschaft. -- **Marx** interessiert sich im Gegensatz hierzu für das gesellschaftliche Verhältnis von Wissenschaft zum Arbeiter, in das diese dadurch gesetzt wird, dass sie überhaupt erst vom Kapital in systematischer Form im Produktionsprozess angewandt und dabei in die Kapitalform eingeschlossen wird: >Damit zugleich *Trennung der Wissenschaft*, als auf die Production *angewandter Wissenschaft* von der *unmittelbaren Arbeit*, während auf den früheren Stufen der Production beschränktes Maß der Kenntnis und der Erfahrung unmittelbar mit der Arbeit selbst verbunden ist, sich nicht als von ihr getrennte, selbständige Macht entwickelt, daher auch im Ganzen nie hinauskommt über traditionell fortgeübte und nur sehr langsam und im Kleinen sich erweiternde Receptsammlung.< (Z.n. Jungnickel, 808)

Marx fährt fort, wissenschaftliche Kompetenz unter solchen Bedingungen als komplementäres Gegenstück zur entsprechenden Inkompetenz des Arbeiters zu beschreiben. Hier geht **Ruben** beruhigend dazwischen:

>Selbstverständlich ist eine solche Erscheinungsweise der Wissenschaft nicht dem Charakter der Wissenschaft als solcher geschuldet, sondern den sozial-ökonomischen Bedingungen, unter denen sie verwirklicht wird.< (1976, 15)

Das Privateigentum verkörpert und verwirklicht jene Trennung. Und kontrafaktisch verkündet **Ruben**: >Ebenso also wie die sozialistische Negation des Privateigentums an den gegenständlichen Arbeitsbedingungen die Entfremdung der Arbeiter von diesen beseitigt, ebenso liquidiert sie deren Trennung von der Wissenschaft.< (15)

In der von **Ruben** zur Definition von aA erhobenen Formulierung von **Marx** bezeichnet >das Wort ^allgemein'^^ [...] den [...] artspezifischen Unterschied, das Wort ^Arbeit'^^ die entsprechende Gattung.< (16) >Mit der Definition der Wissenschaft als aA wird unterstellt, dass die wissenschaftliche Erkenntnis das *allgemeine Moment* der materiellen Produktion ist. Ihre *artspezifische* Besonderheit besteht also gerade darin, das *Allgemeine* dieser Produktion selbst zum Inhalt zu haben.< (15)

Ruben bestimmt die Spezifik des Wissenschaftsprodukts mit dem Begriff der >Modelle (einschließlich der zu ihnen gehörigen Theorien)<. Sie seien >*Geltungsinstanzen für die Urteile* der entsprechenden Theorien [...] Und eben als solche sind sie gegenständliche Vertreter für Allgemeines, das wir in den Theorien unter Geistesaufwand betreiben.< (Ebd.) Was Wissenschaft zu aA bestimmt, ist, >dass sie die aus der Umwelt isolierten Gegenstände zu Modellen allgemeiner Bestimmungen macht<, eine Tat, in welcher >der Geist zu sich kommt< (ebd.). **Ruben** artikuliert diesen Prozess parallel zur Wertformanalyse von **Marx**: die allgemeine Äquivalentform bzw. die Geldform, etwas >Materielles<, >Äußerliches< also, wird reproduziert, wenn der Wert irgendeiner Ware ausgedrückt wird. Sie ist der *Standard* der Wertmessung. Analog dazu fungieren die allgemeinen Standards (oder Etalons) in der Naturwissenschaft. Damit hat Ruben den Widerspiegelungsbegriff auf ein anderes Terrain versetzt. Wissenschaftliche Arbeit produziert Modelle; diese -- von ihm >auch ^Urbilder'^^ oder ^Originale'< genannt -- sind, wie er nicht sehr klar sagt, >Spiegel derjenigen Eigenschaften, nach denen sie durch alle ihnen gleichartigen Kopien ersetzbar sind<, durch wissenschaftliche Arbeit produzierte >^allgemeine Äquivalente'^^ von Klassen einander gleichwertiger Gegenstände< (25). Wie das Pariser >Urmeter<, welches das Einheitsmaß der Länge materiell

vorstellt, sind sie >Repräsentanten, Vorbilder, Musterexemplare, Spiegel der gemeinten [...] Arten< (ebd.).

So hat bei **Ruben** aA den Sinn der *Arbeit an der allgemeinen ^Austauschbarkeit^^ der Dinge im Sinne ihrer Beherrschbarkeit* erhalten. Indem er umstandslos die Gesellschaft, das entfremdete Gemeinwesen oder Allgemeine zum Subjekt der Arbeit erklärt, deutet er einen utopischen Anspruch der aA an, den er eher verbirgt, wenn er damit schließt, >die Verwandlung der Wissenschaft in ein Organ der Arbeiterklasse< sei >eine der wichtigsten Aufgaben unserer Zeit< (40). Das war eine Illusion.

3.3 Andreas **Arndt** hebt hervor, dass Wissenschaft als aA >auch in dem Sinne allgemein sein [muss], dass ihre Ergebnisse, das Interesse an Erkenntnis vorausgesetzt, so allgemein-verständlich sind, dass sie angeeignet werden können [...] Zur Allgemeinheit gehört aber noch etwas anderes: solange die Wissenschaft Angelegenheit einer Kaste von Wissenschaftlern ist, ist sie nicht wirklich allgemein< (1985, 107). Sie werde es erst, wenn sie, wie der junge **Marx** sagt, >nicht mehr die Sache des Einzelnen, sondern die der Gesellschaft ist. Das verändert nicht nur die Form, sondern auch den Inhalt< (KHS, MEW 1, 267). Aber solche Allgemeinheit setzt gesellschaftliche Umwälzung voraus, Bewegung. Außerhalb ihrer, fährt **Arndt** fort, bleibt Wissenschaft >per definitionem mangelhaft<. Die >Chance, Organ der Bewegung zu sein und in ihr die Wirklichkeit nicht nur widerzuspiegeln, sondern auch zu schaffen<, hat sie nur, >indem die Allgemeinheit der Erkenntnis handlungsorientierende Funktionen bekommt< (Arndt 1985, 108). Allgemeinheit als Handlungsorientierung bedeutet zugleich: >Wissenschaft als aA kann nur in dem Maße parteilich sein, wie sie Partei nimmt gegen Bornierungen.< Auch sozialistische Politikinstanzen

repräsentieren nicht einfach umstandslos das Allgemeine. >Das Verhältnis der Theorieinstanz zur Bewegung ist daher das kritischer Intervention< (ebd.).

3.4 Klaus **Holz**kamp verknüpft (mit gewisser Nähe zu **Ruben**) aA mit *Denkform*: Die >materiell-ökonomischen Grundlagen der verallgemeinert-vorsorgenden Lebenssicherung [...] enthalten [...] notwendig *kognitive Strukturen*< (*Grundlegung*, 285). Von **Leontjew** (1973, 288) zitiert er das Beispiel vom Axtgebrauch, durch den der Arbeitsgegenstand >nach Merkmalen, die im Werkzeug selbst objektiv vorgegeben sind, praktisch analysiert und verallgemeinert< werde. Für **Leontjew** wird das Werkzeug daher >zum Träger der ersten echten, bewussten und vernünftigen Abstraktion, der ersten bewussten und vernünftigen Verallgemeinerung< (1973, 288f).

4. Die Marxschen Aussagen zur aA, die z.T. mehr eine Intuition ausdrücken als eine systematisierte Begrifflichkeit, bedürfen unter Bedingungen des transnationalen Kapitalismus und seiner hochtechnologischen Produktionsweise neuer Übersetzung. >Wissen< als kognitive oder informationelle oder algorithmische Produktivkraft ist nicht nur zur entscheidenden Ressource geworden, hinter der die Kontrolle über natürliche Ressourcen zurücktritt; indem bei der Automation die Arbeit >nicht mehr so sehr als in den Produktionsprozess eingeschlossen [erscheint], als sich der Mensch vielmehr als Wächter und Regulator zum Produktionsprozess selbst verhält< (MEW 42, 601), wird jene intellektuelle Ressource zu ihrem Medium, in dem sie sich bildet und bewegt. Eigentum an diesem Medium ist nicht mehr ohne weiteres durchsetzbar, wie am massenhaften Kopieren von Programmen ablesbar ist. -- Marge **Piercy** hat in ihrem vielschichtigen Science fiction-Roman *Er, Sie, Es* die Figur der Datenpiratin großgemacht, die eine

Befreiung der Informationen aus der Gefangenschaft der Konzerne betreibt: Pionierin einer nachbürgerlichen Öffentlichkeit. -- Der illegalen Raubkopie folgend deutet die *share-ware* auf eine Grenze der Warenform/Wertform. Und alle ägyptischen Plagen suchen den hochtechnologischen Kapitalismus und sein 'unterentwickeltes' Umfeld heim, weil er mit der Emanzipation vom Privateigentum an dieser allgemeinen Ressource schwanger geht, ohne sie zur Welt bringen zu können. In der Utopie dieses Zustands wird alle Arbeit tendenziell zu *aA*, wodurch zugleich die Grenzen zwischen formeller und informeller Arbeit aufgehoben würden.

Bibliographie: A.**Arndt**, *Karl Marx. Versuch über den Zusammenhang seiner Theorie*, Bochum 1985; M.**Brie**, *Wer ist Eigentümer im Sozialismus? Rechtsphilosophische Überlegungen*, Berlin/DDR 1990; P.**Furth** (Hg.), *Arbeit und Reflexion. Zur materialistischen Theorie der Dialektik. Perspektiven der Hegelschen >Logik<*, Köln 1980; B.**Fogarasi**, *Logik*, Berlin/DDR 1955; A.**Gorz**, *Kritik der ökonomischen Vernunft*, Berlin/W 1989; H.**Hörz**, *Marxistische Philosophie und Naturwissenschaften*, Berlin/DDR 1974; J.**Jungnickel**, >Bemerkungen über Wissenschaft und Naturkräfte in einem bisher in Deutsch nicht veröffentlichten Manuskript von Karl Marx<, in: *Wirtschaftswissenschaft*, 23. Jg., Nr. 6, 1975; G.**Kröber** u. H.**Laitko** (Hg.), *Wissenschaft -- Stellung, Funktion und Organisation in der entwickelten sozialistischen Gesellschaft*, Berlin/DDR 1975; H.**Laitko**, *Wissenschaft als allgemeine Arbeit. Zur begrifflichen Grundlegung der Wissenschaftswissenschaft*, Berlin/DDR 1979; A.N.**Leontjew**, *Probleme der Entwicklung des Psychischen*, Frankfurt/M 1973; R.**Mocek**, *Gedanken über die Wissenschaft -- Die Wissenschaft als Gegenstand der Philosophie*, Berlin/DDR 1980; J.-P.**Osier**, *Thomas Hodgskin. Une critique prolétarienne de l'économie politique*, Paris 1976; M.**Piercy**, *Er, Sie, Es*, Hamburg 1993; *Politische Ökonomie des Sozialismus*, Berlin/DDR 1969; R.**Rilling**, *Theorie und Soziologie der Wissenschaft. Zur Entwicklung in BRD und DDR*, Frankfurt/M 1975; P.**Ruben**, >Wissenschaft als allgemeine Arbeit. Über Grundfragen der marxistisch-leninistischen Wissenschaftsauffassung<, in: *Sozialistische Politik*, 8. Jg., 1976, Nr. 36, 7-40; G.N.**Wolkow [Volkov]**, *Soziologie der Wissenschaft. Studien zur Erforschung von Wissenschaft und Technik*, Berlin/DDR 1970.

Wolfgang Fritz Haug

->Abbild, abstrakte Arbeit, Aneignung, Arbeit, Arbeitsteilung, Automation, Bildung, disponible Zeit, Eigentum, Erkenntnis, Form, Freiheit,

Gemeinwesen, Gesamtarbeiter, Hegelkritik, hochtechnologische Kooperation, informelle Wirtschaft, Kopf/Hand, Kooperation, Krise, Produktionsweise, Parteilichkeit, Produktionsweise, Produktivität, Produktivkräfte, Reichtum, Selbstverwirklichung, Trennung, Wert, Wertform, Widerspiegelung, Wissenschaft, wissenschaftlich-technische Revolution, Zeit